



## S-063: Symposium

### Aktuelle Versorgungsforschung aus den Kliniken des LWL-PsychiatrieVerbundes

#### Vorsitz

[Georg Juckel](#)

#### Salon 22

Donnerstag, 22. November 2007 15:30 - 17:00

#### Abstracts

[Aktuelle Versorgungsforschung aus den Kliniken des LWL-PsychiatrieVerbundes](#)

01:

[Spiegelneurone und Therapie der Bindungsstörung im Postpartum](#)

[Luc Turmes](#)

02:

[Die Versorgungssituation von depressiven Patienten im Vergleich zweier kommunaler psychiatrischer Kliniken mit Versorgungsauftrag, Patienten- u. Behandlungscharakteristika](#)

[Annette Liebler](#)

03:

[Behandlung kognitiver Störungen bei schizophrenen Patienten](#)

[Ulrich Sprick](#)

04:

[Die Versorgungssituation von Demenzpatienten im Vergleich zweier kommunaler psychiatrischer Kliniken mit Versorgungsauftrag, Patienten- u. Behandlungscharakteristika](#)

[Volker Haude](#)

# **Aktuelle Versorgungsforschung aus den Kliniken des LWL-PsychiatrieVerbundes**

## **Sitzung**

[Aktuelle Versorgungsforschung aus den Kliniken des LWL-PsychiatrieVerbundes](#)

Donnerstag, 22. November 2007, 15:30 - 17:00, Salon 22

## **Autor**

[Georg Juckel](#)

Ruhr-Universität Bochum

Psychiatrie und Psychotherapie

## **Abstract**

Die größte Anzahl psychiatrischer Patienten wird stationär nicht in universitären Einrichtungen, sondern in großen Versorgungskliniken behandelt. Eine wissenschaftliche Evaluation der Versorgungswege, der Arbeitsprozesse und Behandlungsabläufe sowie die Etablierung und Untersuchung von für den klinisch-praktischen Alltag relevanter Projekte finden sich nur selten in der gegenwärtigen psychiatrischen Forschung. Auch in der kürzlich erfolgten Akzentverschiebung des BMBF hin zur Versorgungsforschung haben Projekte und Studien aus dem Bereich der Psychiatrie bislang nur wenig Widerhall gefunden. Der Psychiatrie-Verbund des Landschaftverbandes Westfalen-Lippe (LWL) mit seinen 14 psychiatrischen Kliniken und ca. 55000 stationären Aufnahmen pro Jahr hat es sich daher mit der Gründung seines LWL-Instituts für Präventions- und Versorgungsforschung zur Aufgabe gemacht, breit angelegte überregionale Projekte der psychiatrischen Versorgungsforschung durchzuführen. Diese Projekte orientieren sich an dem unmittelbaren klinischen Bedarf an Wissen und Information großer Versorgungskliniken und werden von diesen selbst im Verbund und koordiniert von dem Institut durchgeführt. In diesem Symposium werden die ersten Projekte und ihre Ergebnisse aus dem Bereich der Primärprävention, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Schizophrenie, Sucht und Demenz vorgestellt und in ihrer Tragweite für andere Versorgungskliniken diskutiert.

## **S-063-01:**

### **Spiegelneurone und Therapie der Bindungsstörung im Postpartum**

#### **Sitzung**

[Aktuelle Versorgungsforschung aus den Kliniken des LWL-PsychiatrieVerbundes](#)

Donnerstag, 22. November 2007, 15:30 - 17:00, Salon 22

#### **Autor**

[Luc Turmes](#)

Westfälisches Zentrum

Psychiatrie und Psychotherapie

#### **Abstract**

##### **Einleitung**

Bei hoher Inzidenz postpartaler psychischer Störungen (postpartale Depression: 10 - 15%; postpartale Psychose: 0,1 - 0,2%) trifft die mütterliche Psychopathologie den Säugling in einer sensiblen Phase der frühkindlichen Entwicklung. Das erhöhte Risiko einer kindlichen Psychopathologie infolge der mütterlichen Erkrankung kann als gesichert gelten. Hiervon leitet sich die Notwendigkeit eines spezifischen Settings ab, das die Behandlung der psychischen Erkrankung der Mutter mit der Primärprävention der kindlichen Entwicklungsstörung verbindet. Die Mutter-Kind-Einheit der LWL-Klinik Hertel (reine Mutter-Kind-Station mit 8 Betten, 2 Tagesklinikplätzen und Spezialambulanz) hat seit 2003 ein eigenes Konzept der Mutter-Kind-Behandlung entwickelt, in dem eine videogestützte beziehungsanalytische und beziehungsfördernde Mutter-Kind-Körpertherapie im Mittelpunkt steht. Inhaltlich greift das Konzept auf die Ergebnisse der Säuglingsforschung und der Bindungstheorie auf, mit dem Ziel gegenseitige Kontingenzerfahrungen von Mutter und Säugling zu ermöglichen sowie die mütterliche Feinfühligkeit zu fördern. Zum anderen arbeitet es mit dem zentralen Wesensmerkmal des Haltens und der Bedeutung haltgebender Bewegungsmuster in der frühen Mutter-Säugling-Dyade nach Kestenberg und Laban. Baby-Massage nach Leboyer, Mutter-Säugling-Spielgruppen, Vätergruppe sowie Anleitung und Unterstützung der Mutter bei der Säuglingspflege sind weitere Bausteine des Therapiekonzeptes. <BR> Bewegte und berührende Verhaltensweisen zwischen der psychisch erkrankten Mutter und ihrem Säugling wieder zu ermöglichen ist ein wesentliches Ziel in der Therapie der Bindungsstörung im Postpartum. Dabei spielen die neurobiologischen Erkenntnisse über Spiegelneurone eine wesentliche Rolle: Die angeborenen Spiegelneurone des Säuglings bedürfen ein geeignetes und zu ihm passendes Beziehungsangebot, um sich zu entfalten und zu entwickeln, damit zwischen Mutter und Kind ein „Tanz“ entstehen kann, dessen Zauber mit der Situation von Frischverliebten (Bauer, 2006) vergleichbar ist. In beiden Fällen geht es um ein wechselseitiges Aufnehmen und spiegelndes Zurückgeben von Signalen, ein Abtasten und Erfühlen dessen, was den anderen gerade angeht und bewegt, begleitet von dem Versuch, selbst Signale auszusenden und zu schauen, inwieweit sie vom Gegenüber zurückgespiegelt, also erwidert werden.

## S-063-02:

### **Die Versorgungssituation von depressiven Patienten im Vergleich zweier kommunaler psychiatrischer Kliniken mit Versorgungsauftrag, Patienten- u. Behandlungscharakteristika**

#### **Sitzung**

[Aktuelle Versorgungsforschung aus den Kliniken des LWL-PsychiatrieVerbundes](#)

Donnerstag, 22. November 2007, 15:30 - 17:00, Salon 22

#### **Autor**

[Annette Liebler](#)

Gemeindepsychiatrisch. Zentrum

Allgemeinpsychiatrie

#### **Co-Autor(en)**

Annette Liebler

V. Haude

R. Rahimzadeh

S. Reiswig

M. Basilowski

H.-J. Assion

F. Rottmann

I. Börner

#### **Abstract**

##### **Einleitung**

Im Mai 2003 wurde das Gemeindepsychiatrische Zentrum Detmold (gpz) eröffnet. Zuvor waren psychiatrische Patienten von der Westfälischen Klinik Gütersloh versorgt worden. Vor dem Hintergrund struktureller und weiterer Unterschiede zwischen beiden Einrichtungen stellt sich die Frage nach der Vergleichbarkeit der Behandlungsergebnisse.

##### **Methode**

In einer Studie wurden deshalb in beiden Kliniken Daten von jeweils 50 konsekutiv behandelten Patienten mit einer depressiven Störung erhoben. Als Instrumente zur Selbsteinschätzung der Befindlichkeit kamen bei Behandlungsbeginn und erneut vor Entlassung BDI und SCL-90-R zum Einsatz, Fremdeinschätzungen erfolgten mittels HAMD, GAF und CGI. Die Persönlichkeitsstruktur erfasste das PSSI.

##### **Diskussion/Ergebnisse**

Zwischen beiden Stichproben fanden sich Unterschiede bezüglich Altersverteilung und Vorbehandlung. Bezüglich der Krankheitsschwere verblieben die Selbsteinschätzungsverfahren ohne Unterschied, während HAMD und GAF die im gpz behandelten Patienten als stärker beeinträchtigt auswiesen. Bei einer Aufenthaltsdauer von durchschnittlich sechs Wochen erhielten alle Patienten eine Kombinationsbehandlung, mit einer größeren Dichte kreativer Verfahren im gpz. Das Ausmaß des ermittelten Behandlungserfolges schwankte in Abhängigkeit von der Art des gewählten Instrumentes und der Auswertungsstrategie. Für alle Instrumente konnten signifikante Verbesserungen vom ersten zum zweiten Messzeitpunkt nachgewiesen werden. Beide Kliniken warten für BDI und SCL-90-R mit mittleren bis hohen Effektstärken auf, die

Westfälische Klinik Gütersloh weist dabei das bessere Ergebnis auf. Die Ergebnisse bestätigen, dass beide Kliniken ihrem Versorgungsauftrag gerecht werden, Modifikationen des Behandlungskonzeptes für depressive Patienten jedoch insbesondere für die jüngere und kleinere der beiden Kliniken wünschenswert sind.